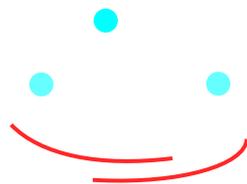


Korridorklasse

in Idstein



Feldbergschule

Schule mit den Förderschwerpunkten
emotionale und soziale Entwicklung
und für kranke Schülerinnen und Schüler

**ERICH
KÄSTNER
SCHULE**
Idstein



Erich Kästner-Schule
Schule mit Förderschwerpunkt Lernen
Beratungs- und Förderzentrum
des Rheingau-Taunus-Kreises

Stand Juni 2021

„Gemeinsam bewegen“ – prozessorientierte Team-Struktur der Korridorklasse



Die Einrichtung einer Korridorklasse in Idstein ergänzt ab Herbst 2018 das Angebot des Schulamtsbezirks im Rheingau-Taunus-Kreis.

Auf der Basis der regionalen Situation unterstützen das Staatliche Schulamt (RTWI) und der Rheingau-Taunus-Kreis (RTK) die Einrichtung einer Korridorklasse, um den Schüler*innen der folgenden allgemeinen Schulen ein zusätzliches Angebot zu ermöglichen.

Die Korridorklasse in Idstein ist ein Teil der vielfältigen Angebote der Beratungs- und Förderzentren (rBFZ), der Erich Kästner-Schule in Idstein sowie der Janusz-Korczak-Schule in Bad Schwalbach, in Kooperation mit der Feldbergschule, im Bereich der vorbeugenden Maßnahmen. Ein Team aus Lehrkräften der Feldbergschule und der Erich Kästner-Schule arbeitet gemeinsam für dieses Projekt.

Die folgenden Grundschulen im Idsteiner Land können ihre Schüler*innen für die Korridorklasse melden: die Wörsbachschule (Idstein-Wörsdorf), die Taubenbergschule (Idstein), die Grundschule Auf der Au (Idstein), die Alteburgschule (Idstein-Heftrich), die Panorama Schule (Hünstetten-Görsroth), die Rabenschule (Hünstetten-Wallrabenstein), der Grundschulbereich der Theißtalschule (Niedernhausen) sowie die Lenzenbergschule (Niedernh.-Niederseelbach).

Der IGS in Wallrabenstein, der Theißtalschule in Niedernhausen, der Gesamtschule Obere Aar in Taunusstein, der Nikolaus-August-Otto Schule in Bad Schwalbach, der Aartalschule in Aarbergen-Michelbach sowie der Pestalozzischule und der Limesschule in Idstein steht dieses Angebot bereits zur Verfügung.

1. Zielsetzung der Korridorklasse

Das Angebot richtet sich an alle allgemeinen Schulen im Idsteiner Land und dem Untertaunus. Die Zielgruppe sind Schüler*innen, die bereits durch das rBFZ langfristig begleitet und intensiv gefördert wurden.

Die zeitweise Aufnahme in die Korridorklasse hat zum einen das Ziel, einen konzentrierten Blick auf die ganzheitlichen individuellen Bedarfe der Schüler*innen werfen zu können, sowohl im Kontext der Stammklasse, als auch im Kontext einer veränderten Situation mit anderen Rahmenbedingungen. Diese räumliche und zeitliche „Auszeit“ soll die formulierten Förderziele der Schüler*innen positiv beeinflussen können.

Zum anderen werden, mit der vorübergehenden Beschulung an einem anderen Ort, Schüler*innen aus ihren gewohnten Strukturen herausgenommen und so auch ein Systemwechsel vollzogen. Dadurch können die zuvor zugespitzten Situationen unterbrochen und eine Form der Beruhigung ermöglicht werden. Die veränderte Situation kann für alle Beteiligten (Schüler*innen, Lehrkräfte der allgemeinen Schulen, rBFZ-Lehrkraft, Eltern oder Sorgeberechtigte) den Rahmen für Klärung und Neuorientierung bieten. Auch die sich verändernde Dynamik in der Stammklasse wird durch die Klassenlehrkraft und die rBFZ-Lehrkraft in den Blick genommen und reflektiert. Ein Leitziel ist es, neue konstruktive Verhaltensansätze zu entwickeln, um eine Segregation zu vermeiden.

Das angestrebte Ziel ist die Rückkehr der Schüler*innen in die Stammklasse der allgemeinen Schule. Wesentliches Merkmal aller Gespräche im Rahmen der Maßnahme ist die Transparenz aller Überlegungen und Erkenntnisse. Alle Beteiligten in diese Überlegungen einzubeziehen, eröffnet die gemeinsame Entwicklung geeigneter Perspektiven. Somit wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften der Korridorklasse, der allgemeinen Schule, des rBFZs und der Eltern für ein Gelingen der Maßnahme vorausgesetzt.

Die Maßnahme bietet den Schüler*innen:

- Unterricht in einer kleinen Lerngruppe
- Neue Motivationsansätze durch positive Lernerfahrung
- Reflexion der Situation
- Weiterentwicklung der Gesprächs- und Konfliktfähigkeit
- Stärkung der Selbstwahrnehmung (eigene Bedürfnisse erkennen und angemessen äußern lernen, sowie Bedürfnisse anderer zu erkennen und lernen angemessen zu reagieren)
- Prozessorientierte Diagnostik
- Stärkung des Selbstvertrauens und der Empathiefähigkeit
- Lern- und Gruppenerfolg
- Vorbereitung für eine gelingende Reintegration



2. Aufnahmemodalitäten

Aufnahme, wenn:

- alle Beteiligten aufgrund sich häufender massiver Problemsituationen an die Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten gelangt sind
- intensive interne schulische Förderung nicht ausreicht
- die vorbeugenden Maßnahmen (vM) des rBFZ und der allgemeinen Schule ausgeschöpft sind
- Förderpläne mit Verhaltenszielen über einen lang andauernden Zeitraum keine nachhaltige positive Veränderung erzielen
- pädagogische Maßnahmen/ Ordnungsmaßnahmen erfolgt sind, ohne dass sich an der Situation für die Schüler*innen der Klasse etwas grundsätzlich geändert hat

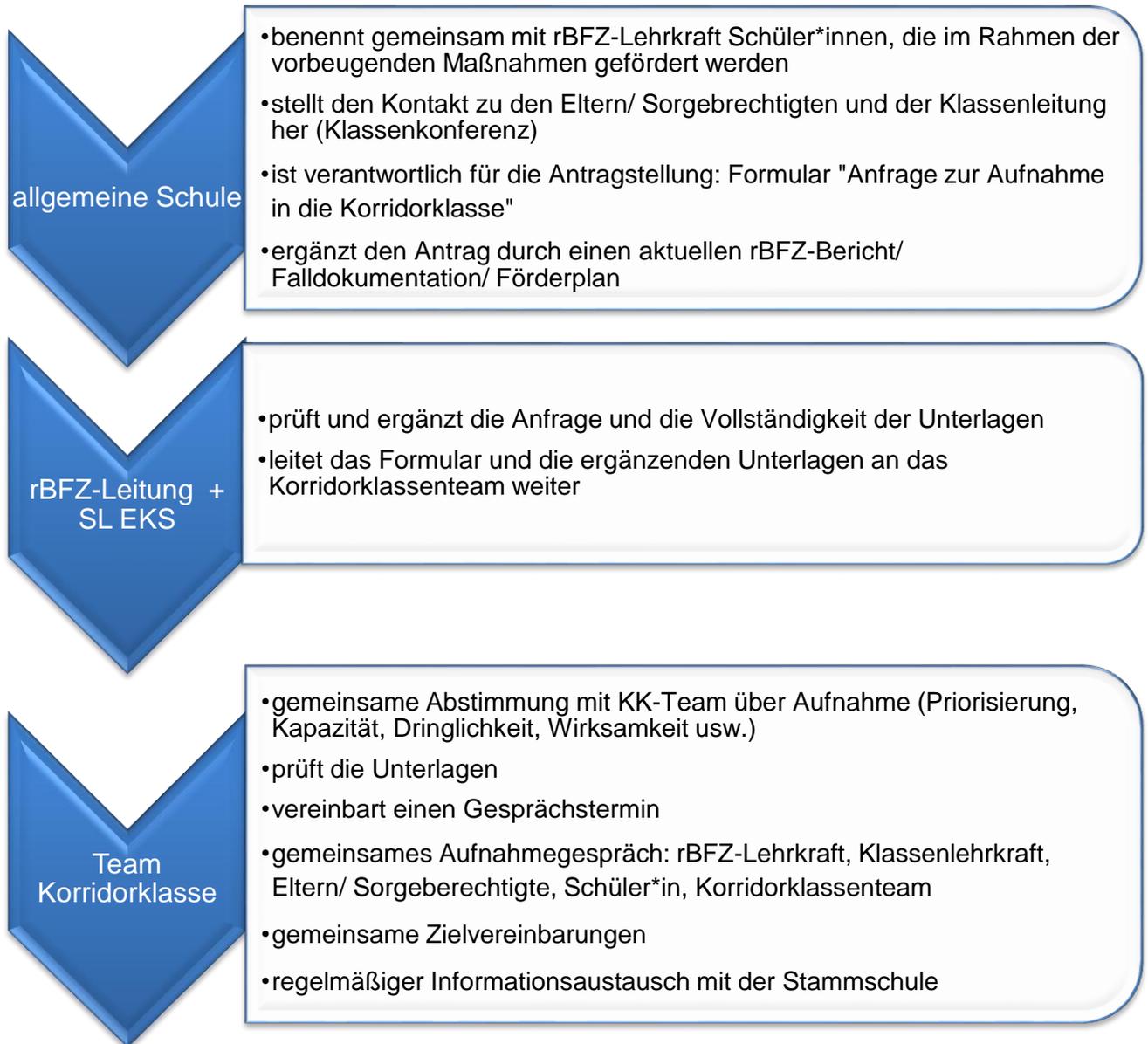
Zielgruppe:

- Die Schüler*innen werden im Rahmen von vorbeugenden Maßnahmen im rBFZ gefördert und vom rBFZ in Zusammenarbeit mit der Schulleitung der allgemeinen Schule, der Klassenlehrkraft und den Eltern/ Sorgeberechtigten für die Korridorklasse empfohlen (Klassenkonferenz)
- Aufnahme von Grundschüler*innen in begründeten Ausnahmefällen und aktuell passender Lerngruppe
- Jugendliche der Sekundarstufe I (Schwerpunkt Klasse 5 bis 9)

mögliche Ausgangslage:

- Verdeckte und offene Beziehungsprobleme im Klassenverband
- akute emotionale Krisen
- Anhaltende Disziplinprobleme/ geringe Regelwahrnehmung
- Regressives/ aggressives Verhalten
- Eingeschränkte Selbstwahrnehmung
- Erhöhter Bedarf an Förderung und Unterstützung im Bereich emotionale/ kommunikative/ soziale Kompetenzen
- Geringe/ fehlende Gruppenfähigkeit
- Clearing bezüglich Förderort
- Warten auf Diagnostiktermine und/ oder deren Ergebnisse und Empfehlungen der KJP bezüglich Förderung, Förderort und/ oder anderer außerschulischer Maßnahmen

3. Aufnahmeprozedere:



Ausschlusskriterien für eine Aufnahme sind:



- Schüler*innen mit Auffälligkeiten, wie psychische Erkrankungen oder Drogenabhängigkeit, für die es spezielle Institutionen/ Maßnahmen/ Therapien, wie beispielsweise das Autismus-Zentrum etc. gibt
- Schüler*innen für die das Angebot der Korridorklasse nicht zielführend ist: z.B.: fehlende Bereitschaft von Eltern oder Lehrkräften zur Kooperation

4. Rahmenbedingungen

In der Korridor-Klasse können maximal acht Schüler*innen zeitgleich aufgenommen werden. In einem befristeten Zeitraum von mindestens drei bis höchstens sechs Monaten werden diese an einem separaten Lernort individuell gefördert. Die Erich Kästner-Schule in Idstein ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln, durch die Nähe zum Bahnhof, gut erreichbar. Für die weiter weg gelegenen allgemeinen Schulen stellt die Beförderung durch den ländlich geprägten Flächenkreis des Untertaunus jedoch auch eine Herausforderung dar. Für die Schüler*innen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur mit großem zeitlichem Aufwand oder nur umständlich die EKS erreichen, können individuelle Absprachen mit dem Schulträger in Bezug auf die Beförderung getroffen werden.

Alle Verantwortlichen sollten diesen temporären Systemwechsel als Chance betrachten, um eine zugespitzte Problemsituation zu entschärfen. In der gemeinsamen Vereinbarung wird der enge Austauschprozess zwischen der Klassenlehrkraft der allgemeinen Schule, der zuständigen rBFZ-Lehrkraft, den Eltern/ Sorgeberechtigten und der Lehrkraft der Korridor-Klasse festgeschrieben. Eckpfeiler dieser Zusammenarbeit sind die drei verpflichtenden Gespräche mit allen Beteiligten, ein Aufnahmegespräch mit Auftragsklärung, ein Halbzeitgespräch und das Abschlussgespräch.

Lehrkräfte mit unterschiedlicher Profession aus dem Förderschulbereich bilden das Korridor-Klassenteam mit einem Stellenumfang von zusammen 28 Stunden. Vertretungsbedarf wird in der Regel durch die Korridor-Klassenfachkräfte untereinander gelöst. Wenn dies nicht möglich ist, unterstützt eine Förderschullehrkraft, welche wöchentlich über die aktuelle Situation informiert wird.

Bei der Beschulung in der Korridor-Klasse erhalten die Schüler*innen ein tägliches Unterrichtsangebot in einem Klassenraum, an den ein Differenzierungsraum angrenzt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Aufgaben in den Kernfächern parallel zum Angebot der allgemeinen Schule unterrichtet werden können, damit die Schüler*innen den Anschluss an ihre Lerngruppe nicht verlieren. Für Fachunterricht stehen an der Erich Kästner-Schule verschiedene Fachräume (Holz- und Metallraum, Schulküche, Kunstraum, PC-Raum etc.) zur Verfügung.

Der Besuch der Korridor-Klasse ist nach einem rollierenden System organisiert: neu ankommende Schüler*innen gliedern sich in bereits bestehende Strukturen schrittweise ein. Unterrichtszeiten und Pausen werden nach individuellen Förderzielen und -bedarfen geleistet.

Auf der Basis der vorliegenden ausführlichen rBZF-Diagnostik vor Aufnahme bietet die Korridor-Klasse durch ihre Rahmenbedingungen Möglichkeiten für eine intensive Kontaktaufnahme zu den Schüler*innen, eine individuelle Prozessdiagnostik sowie ein kontinuierliches Verhaltenstraining. Ausgehend von Entwicklungsstand und jeweiligen Lernvoraussetzungen soll der Fokus auf dem Bereich der emotional-sozialen Kompetenz liegen. Die Entwicklung passender Fördermaßnahmen für die Schüler*innen soll dazu führen, sie im Kontext ihres Klassenverbandes wieder zu integrieren und so den erfolgreichen Besuch der allgemeinen Schule zu ermöglichen. Sollte eine intensivere Leistungsdiagnostik erforderlich sein, kann das rBFZ-Diagnostikteam der Erich Kästner-Schule unterstützen.

5. Pädagogisches Angebot → Unterricht und Diagnostik

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

- Stärkung der Schüler*innen in Bezug auf ihre Selbstwahrnehmung sowie die gezielte, individuelle Förderung der sozialen Kompetenzen (z.B.: Motivation, Umgang mit Emotionen, Gruppenverhalten)
- Unterrichtsentwicklung → mehr Eigenverantwortung für Lernprozess, individualisierte Lerneinheiten
- Schulkulturentwicklung → gemeinsame Haltung mit allen Beteiligten ausbauen (BFZ, Stammschule, Eltern,...)
- Raum, Zeit für Schüler*innen → genaues Hinsehen, individualisierte Angebote, Vernetzung aller Beteiligten
- Patenschaften → Soziales Lernen, Soziale Verantwortung
- Neutraler Blick / umfassende Förderplanung/ hochflexibles System → „weißes Blatt“, um neu auf einen BZF Fall zu schauen und ein intensiveres Angebot zu planen
- Aufbau und Stabilisierung des Selbstwertgefühls → Vertrauensaufbau in eigene Möglichkeiten/ Fähigkeiten
- Neue Impulse geben → Unterstützung bei Ideen- / Lösungsfindung
- Beruhigung der akuten Krisensituation für alle Beteiligten (Kind, Eltern, Lehrkräfte)
- Entlastung der aktuellen Situation für alle Beteiligten (kurzfristige Auszeit)
- Unterstützung beim Verändern alter Verhaltensweisen und Strukturen → um einen Schulwechselwechsel zu verhindern, wenn dieser nicht sinnvoll erscheint
- Unterstützung bei der Erweiterung von Konfliktlösungskompetenzen
- Intensive Elternarbeit vor Ort
- Zeit zum Aufbau neuer Strukturen in der Stammklasse → um erfolgreiche Rückführung dauerhaft zu ermöglichen, dauerhafte Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle
- Aufbau eines Helfersystems (Schulpsychologie, Erziehungsberatungsstelle, Teilhabeassistenz, Schulaktiv...)
- Aufarbeitung der bisherigen negativen schulischen Erfahrungen und der Missverständnisse/ des Unbehagens auf allen Seiten und getrennt voneinander: Blick nach vorne richten können → Neustart
- Beratung und Hilfe bei der Suche nach einer geeigneten Beschulungsform oder einem neuen Förderort, der für das Kind besser passt → Hilfe bei der Entscheidung, ob Schüler*innen an der allgemeinen Schule angemessen unterrichtet und gefördert werden können
- Blick „von außen“ → um Lernsettings zu optimieren und individualisieren → besonders für Kinder mit auffälligen sozial-emotionalen Verhaltensweisen und deren Eltern → von der „Problemtrance“ zur „Lösungsorientierung“
- Empfehlung für zielgerichtete Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich
- Aufbau und Stabilisierung des Lern- und Sozialverhaltens
- Intensive Diagnostik als Grundlage der individuellen Förderung und Diagnoseklarheit bei herausforderndem Verhalten
- Begleitung bei externer Diagnostik: Testung/ Wartezeit auf einen Termin bei Vitos (Klinik KJP) kann sinnvoll genutzt werden

- Praktische Lernangebote, um Lernzugänge zu schaffen, um Interesse zu wecken und Lernmotivation aufzubauen, handwerkliche Fähigkeiten zu fördern
- Hinweise/ Hilfestellung auf zielgerichtete Förderung nach Rückführung/ Vorbereitung der Rückführung → Neustart sinnvoll gestalten

Gezeigtes Verhalten + aktuelle Lösungsstrategien der Schüler*innen

- Geringes Selbstvertrauen
- Überagierendes, konflikthafte Verhalten
- Schüler*innen entziehen sich / zeigen Verweigerungstendenzen
- Starke Individualisierung und Bedürfnisorientierung bei hochbelasteten Problemlagen

*Grundschüler*innen*

- Emotional hoch belastete Schüler*innen
- Einforderndes Verhalten/ Rückzug der Schüler*innen mit Verweigerungstendenzen
- Entwicklungsförderung / Aspekte der Erziehung und deren Beleuchtung
- Aufgrund vielfältiger sozial- emotionaler Auffälligkeiten keine erfolgreiche Beschulung möglich
- Akzeptanz des Systems/ Einfinden im Schulsystem/ Chancen Kind ins System zu integrieren
- Problemlagen analysieren → systematisieren → individualisieren → verändern → Rückkehr ins System anvisieren und begleiten
- Intensive Beratung der Stammschule

*Schüler*innen Sek I*

- Unregelmäßiger Schulbesuch/ reduzierte Beschulung
- Schulverweigerung massive Lernrückstände aufgrund eines unzureichend entwickelten Lernverhaltens (Kompetenzen liegen weit hinter Leistungsvermögen)
- Auszeit (private oder schulische Probleme/ Krisen)
- Massive Überforderung im Stammsystem (Wechsel zwischen KGS und IGS/ Begleitung des Förderortwechsels)
- Fehlende Offenheit gegenüber Beratungsangeboten der Stammschulen (Eltern/ SuS)
- Ziele: Schüler*innen im Stammsystem halten oder Förderortswechsel organisieren

Schwerpunkte der Förderung

- Die Korridorklasse ist ein hochflexibles System, um die Förderungen permanent anpassen zu können
- Unterrichtszeiten werden an Schüler*innen individuell angepasst und im Sinne des Förderplans konzipiert
- Tägliche/ wöchentliche individuelle Zielplanung und Rückmeldung an die Schüler*innen
- Prozessorientierte Arbeit mit festgelegten Zielen des Förderplans
- Etablierung einer Feedbackkultur (tägliche/ wöchentliche Feedbackgespräche)

- Unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und des Entwicklungsstandes können die Schüler*innen ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden (handlungsorientierter Ansatz)
- Die intensive Arbeit mit den Schüler*innen steht jederzeit im Vordergrund

*Grundschüler*innen*

- Schwerpunkte werden neu gesetzt → verschiedene Lernzugänge erproben
- Lerninhalte richten sich nach dem Lehrplan für GS → jedoch werden die Aufgaben individuell gestaltet, um den Selbstwert der Schüler*innen zu steigern
- Nachteilsausgleiche werden ggf. umfänglich angewendet
- Rhythmisierung: individuelle Auszeiten und regelmäßige Bewegungsphasen
- Raum für soziales Lernen und Stärkung des Selbstvertrauens („Ich bin gut, so wie ich bin“)
- Altersgerechte Visualisierung der Förderziele
- Einsatz von Verstärkerplänen/ Tokensystem
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit KL
- Enge Anbindung an KL bleibt bestehen oder wird gemeinsam gefördert

*Schüler*innen Sek I*

- Schwerpunkte werden neu gesetzt → Arbeitsorganisation, strukturelles Arbeiten, gute Arbeitsbedingungen schaffen
- Lerninhalte richten sich nach dem Lehrplan für SEK I (HS/RS)
- je nach Leistungsfähigkeit ggf. Priorisierung der Lerninhalte der Nebenfächer
- Die Ressourcen der Schüler*innen erkennen und für Lernerfolge nutzen
- Nachteilsausgleiche werden ggf. umfänglich angewendet
- Individuelle Auszeiten und regelmäßige Bewegungsphasen
- Förderung angemessener sozialer Interaktion
- Berufsorientierung/ Planung der postschulischen Prozesse
- Individuelle Berufsberatung
- Gemeinsame intensive Übergangsplanung

Setting + Beschulungsplanung

- Strukturierter, übersichtlicher Schulalltag mit immer wiederkehrenden Ritualen und Abläufen
- Je nach aktueller Schülerzahl in der KK: eventuelle Bildung zweier Lerngruppen – strukturiert nach Alter, Lern- und Arbeitsbereitschaft
- Individualisierte Beschulungsplanung: stundenweise, tageweise, wochenweise, .../ Einzelbeschulung, Kleingruppen, ...
- Enge Abstimmung mit Eltern und Stammschule bei Planung (alle fühlen sich „mitgenommen“)
- Ggf. Planung versetzter Unterrichtszeiten
- Teilnahme an Angeboten von externen Dienstleistern der EKS (Karate, Entspannung, Boxen, Tanzen,)

*Grundschüler*innen*

- Setting ist abhängig davon, wie viele Grundschüler*innen aktuell angemeldet sind → Augenmerk auf die

*Schüler*innen Sek I*

- Ausführliche Schullaufbahnberatung/ Entwicklungsberatung/ Berufswegeplanung/

<p>Fördermöglichkeit zur Gruppenfähigkeit (Passt das Kind zu den älteren Schüler*innen?)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Planung einer sinnvollen Gestaltung des Nachmittags • Kooperation mit GS-Klasse der EKS (bspw. gemeinsame Pausen, gemeinsame Aktionen, ...) • Lese- und Spielepausen • Interessenorientierte Projekte 	<p>Perspektivenplanung in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit oder anderen Netzwerkpartnern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernpaten • Geniefabrik • Interessenorientierte Projekte
<p>Clearingstelle + Diagnostik</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Diagnostik (z.B.: Lernstandserhebungen, IQ-Testung) wird vor Beginn der KK Maßnahme durch die zuständige rBFZ-Lehrkraft durchgeführt und gegebenenfalls im Rahmen der Beschulung in der Korridor-Klasse ergänzt • Intensive Lernbegleitung während Maßnahmen des Jugendamtes (Vitos Teilhabe)/ Therapien/ Vitos (Klinik KJP) Diagnostik • Individuelle Verhaltensbeobachtungen sowie differenzierte Lern- und Leistungsdiagnostik durch KK-Team • Vernetzung der Personen und Hilfemaßnahmen → verlässliche Helfernetze aufbauen: „Beratungsnetz“ 	
<p style="text-align: center;"><i>Grundschüler*innen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vitos (Klinik + Teilhabe) + Jugendhilfe • Erziehungsberatungsstelle • Ergotherapie • Logopädie • Frühförderstelle • Lerntherapie • Reittherapie • ... 	<p style="text-align: center;"><i>Schüler*innen Sek I</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Vitos (Klinik + Teilhabe) + Jugendhilfe • Erziehungsberatungsstelle • Lerntherapie • Agentur für Arbeit • Projob • Schulaktiv • ...
<p>Kind-Umfeld-Analyse</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • umfassende aktuelle Analyse, um individuelle Ressourcen zu erkennen und Maßnahmen abzuleiten • Intensiver Blick auf den jeweiligen Fall für individualisierte Förderplanung • Auswertung der erfolgten Kind-Umfeld-Analyse für eine gemeinsame Lösungsorientierung • Die Vernetzung aller am Kind Beteiligten sowie die Akquise von passenden Maßnahmen werden im Rahmen der Beschulung ganzheitlich in gemeinsamen Gesprächen geplant und umgesetzt • Erhebung von weiteren Informationen: Elterninterview, Umfeld der Familie, Verhalten zur Peer-Group, Verhaltensbeobachtung, Inhalt der Schulakte, etc. 	

<p style="text-align: center;"><i>Grundschüler*innen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielverhalten • Wahrnehmung (visuell/ auditiv) • Motorik • Bindungsverhalten • Sozialisation 	<p style="text-align: center;"><i>Schüler*innen Sek I</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Freizeitaktivitäten • Unterstützungssysteme außerhalb der Familie evaluieren • Wer bin ich? Selbstwahrnehmung • Drogenkonsum/ Abhängigkeiten
Elternarbeit	
<ul style="list-style-type: none"> • Auf- und Ausbau eines individuellen Helfernetzes durch gelebte Netzwerkstrukturen → „partnerschaftliche Zusammenarbeit“ • Intensive Elternarbeit/ Zusammenarbeit mit voll- und teilstationären Systemen der Jugendhilfe • Aufbau einer verlässlichen Kommunikationsstruktur → „auf Augenhöhe“ • Wenn nötig, tägliche Rückmeldungen z.B. zu Verhalten, Leistungsvermögen, Anwesenheit • Aufbau eines engen Betreuungsnetzes → Transparenz der Prozesse: alle sind eingebunden und eine gemeinsame Zielplanung wird formuliert 	
<p style="text-align: center;"><i>Grundschüler*innen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrales Thema: Eltern helfen in Verantwortung zu gehen/ Verantwortung zu übernehmen • Diagnostik in Auftrag geben oder durchführen → Eltern dahinführend beraten und unterstützen • Zentrale Fragestellung der Sorgeberechtigten: Was <u>ist</u> mit meinem Kind? 	<p style="text-align: center;"><i>Schüler*innen Sek I</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zentrales Thema: Eltern helfen Verantwortung fürs Lernen an die Jugendlichen abgeben zu können • Zentrale Fragestellung der Sorgeberechtigten: Was <u>wird</u> aus meinem Kind?
Aufnahme + Übergänge	
<ul style="list-style-type: none"> • Intensive Beratung vor Aufnahme: <ol style="list-style-type: none"> 1. KL Stammschule + BFZ → Grundlagen zur Beratung der KK 2. BFZ + KK → Gezielte Beratung: Optionen zur Aufnahme und Ziele klären 3. Lehrkräfte KK + SL EKS + SL FB in wöchentlichen Teamsitzungen beraten über Aufnahmen 4. Aufnahmegespräch: Runder Tisch mit Eltern, SuS, BFZ, KK, ggf. Jugendhilfe, etc. • Sicherheit vermitteln → für Stammschulen und Eltern • Herausfordernde Übergangssituationen → Aufnahme in KK muss auf Sinnhaftigkeit geprüft werden 	
<p style="text-align: center;"><i>Grundschüler*innen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufnahme sanft anbahnen und begleiten (intensivere Vorberatung): Kind vorab 	<p style="text-align: center;"><i>Schüler*innen Sek I</i></p>

- kennenlernen (in Schule besuchen, in KK einladen, Hausbesuche, Tage- oder Stundenweise Beschulung in enger Kooperation mit Stammschule)
- Nicht direkt nach Einschulung, Kind erst mal in der Grundschule ankommen lassen
- Im Übergang 4/5 → nicht in der 4. Klasse, 2. Halbjahr - wenn dann eher zu Beginn der 4, um Übergang gut vorzubereiten

- Nicht direkt zu Beginn der Klasse 5 → Kind muss in weiterführender Schule ankommen dürfen
- keine Aufnahme im 10. Schulbesuchsjahr → KK kann nicht auf Abschluss vorbereiten, aber Begleitung im Übergang Schule und Beruf anbieten

Rückführung

- Im Hinblick auf eine erfolgreiche Rückführung an die allgemeine Schule werden die Hauptfächer Mathematik, Deutsch und Englisch täglich in individuell passenden Arbeitsphasen in Form von Tages- und Wochenarbeitsplänen oder individuell zusammengestellten Aufgabenformaten thematisiert. Die Nebenfächer werden projektorientiert, epochal und interessenorientiert geplant und in die individuellen Arbeitspläne der Schüler*innen eingearbeitet
- Zeitpunkt der Rückführung wird innerhalb der Helferrunden individuell, je nach Entwicklungsstand und emotionaler Belastbarkeit, festgelegt
- Förderortswechsel kann nach unterschiedlichen Modellen erfolgen und individuell an die Schüler*innen angepasst werden
- Die Rückführung ist ein sensibles Vorhaben → strukturierte + zielorientierte Planung ist damit die langfristige, erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Stammschule gewährleistet wird
- Intensive Vorbereitung auf die Reintegration in die Stammschule durch KK-Team
- Verschiedene Komponenten im Rückführungsprozess sind möglich → z.B. gemeinsame Hospitationen, Teilnahme an schulischen Veranstaltungen der Regelschule, Gleitzeitmodelle, etc.
- Um Überforderung zu vermeiden werden die Beschulungsmodalitäten mit den Schüler*innen, der Klassenlehrkraft, der rBFZ-Lehrkraft, der Schulsozialarbeit, ggf. der Schulpsychologie gemeinsam geplant
- Korridorlehrkräfte verfassen für die Schüler*innen einen Abschlussbericht, in dem der aktuelle Lern- und Entwicklungsstand zusammengefasst wird und Gelingensbedingungen bzw. Empfehlungen für die weitere Schullaufbahn genannt werden
- Die Schüler*innen erhalten zum Ende der Korridorbeschulung ein persönliches Portfolio mit gesammelten Erfolgen während der Maßnahme
- Nach ca. vier Wochen erfolgt bei Bedarf eine Sprechstunde, um das Gelingen der Rückführung zu resümieren

*Grundschüler*innen*

- Wenn nötig, häufigere Hospitationen und mehr Unterstützung
- Einbindung von UBUS
- Enge Zusammenarbeit mit BFZ-Lehrkraft vor Ort

*Schüler*innen Sek I*

- Lernpaten, BEREK oder Arbeitscoach einbinden
- Enge Anbindung an BFZ/ Schulsozialarbeit

- Reduzierte Beschulung zum Einstieg
- Schwerpunkt bei Einstieg auf Fächer mit Erfolgsgarantie
- Planung eines Projekts mit der Klasse oder Klassenleitung

- Eventuell Planung eines Einstiegsprojekts mit der gesamten Klasse

Zusätzliche Angebote

Offene Holzwerkstatt → Fachlehrer:

- einmal wöchentlich Einzelförderung oder Teamarbeit im Schwerpunkt der Holzbearbeitung ist für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen, gerade im Hinblick auf die Berufsorientierung, eine wertvolle Chance ihre Stärken zu erkennen und aktiv an einem Entstehungsprozess beteiligt zu sein
- Die Schüler*innen sollen erleben, dass ihre Mitarbeit zu einem greifbaren und sinnvollen Ergebnis führt. Es können sowohl persönliche Projekte, als auch Werkstücke für die Stammschule entstehen.
- Fächerübergreifende Kenntnisse in Mathematik, im Lesen oder der Rechtschreibung werden während der Arbeit in der Werkstatt zeitgleich handlungsorientiert gefestigt.
- Förderung der Konzentration, Durchhaltevermögen, Einhaltung einfacher Arbeitsschritte, erstes Heranführen an das Material Holz und erste Erfahrungen in der Holzbearbeitung, sinnliche Erfahrung durch Haptik des fertigen Werkstücks.

Handlungsorientiertes Arbeiten:

- Holz Projekte z.B.: Handschmeichler/ Hamsterhaus/ Katzenkratzbaum/ individuelle Projekte/ „Stimmungsbarometer“/ Handschmeichler/ Maskenständer/ Würfel/ Pfannenwender
- Kochen: Gemeinsames Abstimmen über Menü, auf Kompromisse eingehen können, Rezepte lesen und ausführen, prozessorientiertes Arbeiten, im Team arbeiten, sich abstimmen, genau arbeiten, Arbeitsschritte im Blick haben, Verantwortung übernehmen, einkaufen, Produkte suchen und selbst auswählen, mit Geld umgehen, Budget berechnen, Maße und Einheiten kennen
- Gärtnern: sich kümmern und verantwortlich fühlen, gemeinsam ein Ziel verfolgen, Prozesse beschreiben, Verantwortung übernehmen, Planungskompetenz, vorausschauendes Arbeiten, Informationen vorab beziehen, Pflanzenkunde
- Berufsorientierung: Vorbereitung der Projektprüfung/ individuelle Projektthemen nach Interesse z.B. Unterstützung/ Lernbegleitung beim Erwerb des Mopedführerscheins, Verhalten im Straßenverkehr, Verkehrszeichen, Bremswege berechnen, Funktionsweise Zweitaktmotor, Bußgeldkatalog
- Nähen: Anleitungen lesen und befolgen, abmessen, ausschneiden, räumliches Vorstellungsvermögen, Prozessorientiertes Arbeiten, Umgang mit Maschinen: Arbeitsschritte merken, sich trauen,...Resultate der Arbeit sehen → Erfolgserlebnis, sich stolz fühlen

Förderung der Sozialkompetenz:

- gemeinsame Spielangebote: sich kennenlernen, an Regeln halten, seine Grenzen abstecken, verlieren lernen, im Team arbeiten, sich erfolgreich erleben → gemeinsam Spaß haben verbindet und schafft Vertrauen
- Zusammenarbeit „klein + groß“ bei Projekten → „voneinander lernen“

- Schulbegleithund: Förderung der sozialen- und emotionalen Kompetenz, der psychischen- und physischen Gesundheit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit und Frustrationsfähigkeit sowie Förderung der Gemeinschaft

Rituale:

- Gemeinsames Essen und Tee trinken: sich kennenlernen, miteinander in Ruhe sprechen, sich austauschen, Grundbedürfnisse stillen
- Arbeit mit Wochen- oder Arbeitsplänen: Struktur, Transparenz, Verbindlichkeit, gemeinsames Besprechen, sich einlassen auf eine festgelegte Struktur, sich an Absprachen halten, eigene Leistungsgrenzen erkennen bzw. erweitern

6. Kooperation

Das Angebot der Korridorkasse bietet für Schüler*innen eine gute Chance auf eine Verbesserung der Situation an der allgemeinen Schule. Für den Erfolg der Maßnahme ist jedoch eine gute, verbindliche und zuverlässige Zusammenarbeit aller Beteiligten Voraussetzung. Der Auf- und Ausbau eines Unterstützungssystems ist eine wichtige Aufgabe der Korridormaßnahme. Die Vernetzung der Beteiligten sowie die Akquise von passenden Maßnahmen werden im Rahmen der Beschulung ganzheitlich umgesetzt.

Hierzu wird sowohl mit der allgemeinen Schule als auch mit den Eltern im Vorfeld ein Kooperationsvertrag geschlossen, um die eine verbindliche Zusammenarbeit festzuschreiben und transparent die gegenseitigen Erwartungen darzulegen. Während der Beschulung in der Korridorklasse liegt die Fallführung bei der jeweiligen Lehrkraft der Korridorklasse. Um die Entwicklung der Schüler*innen allen transparent zu machen, erfolgt ein regelmäßiger Informationsaustausch. Die Schulpsychologie kann zu Gesprächen beratend hinzugezogen werden. Der Austausch zu den Unterrichtsinhalten der allgemeinen Schule zwischen der Klassenlehrkraft (ggf. mit rBFZ-Lehrkraft) und den Lehrkräften der Korridorklasse erfolgt wöchentlich, um den Lernstoff parallel zu unterrichten.

Die Eltern/ Sorgeberechtigten...

- erklären schriftlich ihren Wunsch der Beschulung ihres Kindes/ Jugendlichen in der Korridorklasse für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten
- erklären sich einverstanden ihr Kind dabei zu unterstützen, den Unterricht zu den vereinbarten Zeiten aufzusuchen
- erlauben den Besuch außerschulischer Lernorte
- erteilen den Lehrkräften der Korridorklasse eine schriftliche Schweigepflichtsentbindung gegenüber Therapeuten und Ärzten, sowie anderen Unterstützungssystemen
- informieren die Lehrkräfte der Korridorklasse über notwendige gesundheitliche/ medizinische Sachverhalte
- teilen der Korridorklasse ihre aktuellen Kontaktdaten mit
- erklären sich bereit an mindestens drei gemeinsamen Gesprächsrunden teilzunehmen
- können die Maßnahme der Korridorklasse jeder Zeit auf eigenen Wunsch beenden.
- Je nach Bedarf werden die Mitarbeiter*innen des Jugendamtes und/ oder der Jugendhilfemaßnahme zu den Gesprächen eingeladen (nach Entbindung von der Schweigepflicht durch die Eltern gegenüber den Lehrkräften der Korridorklasse)

Die rBFZ-Lehrkraft....

- steht im regelmäßigen Kontakt mit der Korridorkasse
- schlägt Schüler*innen für die Maßnahme der Korridorklasse vor, in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft sowie der Schulleitung der allgemeinen Schule
- gibt die vorhandenen Diagnostikergebnisse an die Lehrkräfte der Korridorklasse weiter
- verfasst vor Beginn der Maßnahme einen aussagekräftigen rBFZ-Bericht zum Entwicklungsstand und möglichen Zielsetzungen/ Schwerpunkten der Korridormaßnahme
- steht für Rückfragen zur Verfügung
- nimmt an den drei gemeinsamen Gesprächsrunden teil
- unterstützt die Schüler*innen während der Rückführung nach Abschluss der Maßnahme

Die Lehrkraft der allgemeinen Schule...

- verpflichtet sich mit Beginn der Maßnahme wöchentlich den aktuellen Lernstoff/ Unterrichtsmaterialien an die Korridorklasse weiterzugeben
- nimmt aktiv an den drei Gesprächen mit der Korridorklasse teil
- leitet den Eltern/ Sorgeberechtigten weiterhin alle Informationen der Schule/ Klasse weiter (Elternbriefe, etc.)
- plant im Zuge der Kontaktpflege mit der Stammschule oder der Reintegration ggf. Besuche, Teilnahme an besonderen Veranstaltungen etc. gemeinsam mit der KK
- erstellt das Zeugnis

Weitere Kooperationspartner:

- Das Kooperationsnetzwerk ist von fundamentaler Bedeutung für die erfolgreiche Arbeit der Korridorklasse
- Durch die hohe Kooperationsbereitschaft aller Netzwerkpartner arbeiten alle gemeinsam zum Wohle des Kindes
- Je nach Fragestellung werden gemeinsam Synergien geschaffen um komplexe Aufgaben zielorientiert zu lösen, verbunden durch die gemeinsame inklusive Haltung der Lösungsorientierung
- In gemeinsamen Beratungen werden die Expertisen schulischer und außerschulischer Unterstützungssysteme synchronisiert
- Abstimmung und Transparenz sind die Basis des gemeinsamen Förderprozesses
- Netzwerkpartner:
 - Rheingau-Taunus-Kreis (Ausstattung, Beförderung)
 - Jugendamt/ Jugendhilfe
 - Erziehungsberatungsstelle
 - Ärzt*innen/ Therapeut*innen
 - Schulsozialarbeiter*innen
 - Schulaktiv
 - Schulpsychologie
 - UBUS/ BERE...

7. Rückführung

Nach Abschluss der Maßnahme in der Korridorklasse sollen die Schüler*innen nach Möglichkeit an ihre Stammschule zurückgeführt werden. Der Zeitpunkt für die Rückführung wird innerhalb der Helferrunden individuell je nach Entwicklungsstand festgelegt.

Die Reintegration in die allgemeine Schule kann nach unterschiedlichen Modellen erfolgen. Auch diese werden individuell an die Schüler*innen angepasst. Die Rückführung ist ein sensibles Vorhaben, welches strukturiert und zielorientiert für die Schüler*innen erfolgen muss, damit die langfristige, erfolgreiche Teilnahme am Unterricht der Stammschule gewährleistet wird. Es sind verschiedene Komponenten im Rückführungsprozess möglich, beispielsweise gemeinsame Hospitationen, Teilnahme an schulischen Veranstaltungen der Regelschule oder eine stufenweise Beschulung („Ankertage“) bis zur Vollzeitbeschulung.

Um Überforderung zu vermeiden werden die Beschulungsmodalitäten mit den Schüler*innen, der Klassenlehrkraft, der rBFZ-Lehrkraft und der Schulsozialarbeit gemeinsam geplant. Auch hier kann die Schulpsychologie beratend hinzugezogen werden.

Die Korridorlehrkräfte verfassen für die Schüler*innen einen Abschlussbericht, in dem der aktuelle Lern- und Entwicklungsstand zusammengefasst wird und Gelingensbedingungen bzw. Empfehlungen für die weitere Schullaufbahn vorgeschlagen werden.

8. Evaluation

Die Arbeit der Korridorklasse wird jährlich mit dem Kreis und dem Staatlichen Schulamt gemeinsam evaluiert. Das Team gibt Rückmeldungen über die Umsetzung, die Erfolge und Herausforderungen sowie Anregungen zur Weiterentwicklung. Die Anfragen zur Aufnahme in die Korridorklasse, welche im Laufe des jeweiligen Schuljahres eingehen, werden zusammengefasst, um den Bedarf, den Verbleib und die Wege der Schüler*innen übersichtlich darstellen zu können. Dadurch können Bedarfe und Veränderungsoptionen gemeinsam besprochen und gegebenenfalls, in Rücksprache mit dem Staatlichen Schulamt, angepasst werden.

Die Kooperationspartner werden durch ein Ergebnisprotokoll informiert.

9. Anhang:

Formulare

- Kooperationsvereinbarungen KL+KKL
- Auftragsklärung/ Anfrage
- Laufzettel Aufnahme
- Schweigepflichtentbindung
- Gesprächsprotokolle